

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Besitzt. Bei Mag. Joachim Schilling und Sohn verlegt. Preis 8.50; Zeitung 8.20
einzel 4.44 Rpf. Beilage ohne Werbung 10 Pf.
gekündigt bei Februar 1938. Berlin, Straße
Nr. 10 Rpf.; außerhalb Berlins, Straße
Nr. 10 Rpf.; außerhalb Sachsen u. Thüringen, 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Lipsch & Reichardt, Dresden-2. I. Marienstraße 38/52. Telefon 23251. Postleitziffer 1068 Dresden
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsgerichts beim
Oberverwaltungsamt Dresden

Empfangspreis 8. Preußische Nr. 2: Wöchentlich
(8 min Zeit) 11.5 Rpf. Nachdruck nach Artikel 8.
Gesamtausgaben u. Gedenkgabe Wissens-
schrift 8 Rpf. Billiges 10 Rpf. — Nachdruck
nur mit Zustimmung des Dresdner Nachrichten.
Untersuchte Schriften werden nicht aufbewahrt

Wie das Reisen im Omnibus gesichert wird

Richtlinien des Korpsführers für den Gelegenheitsverkehr

Berlin, 16. Juni.

Wie gemeldet, hat der Führer den Korpsführer des NSKK, Hühnlein, beauftragt, unverzüglich sämtliche im Gelegenheitsverkehr mit Omnibussen eingesetzte Kraftfahrer durch sachverständige NSKK-Führer auf ihre persönliche und fachliche Eignung nachprüfen zu lassen und Vorschläge über weitere Sicherheitsmaßnahmen für den Omnibusverkehr zu machen. Um die nötigen Maßnahmen unverzüglich einzuleiten, hat der Korpsführer Richtlinien bekanntgegeben, nach denen die Unternehmer von Gelegenheitsverkehr mit Omnibussen zunächst sich selbst und die bei ihnen angestellten Fahrer auf das Vorhandensein der nötigen persönlichen und fachlichen Eignung prüfen können.

Was die persönliche Eignung der Fahrer anlangt, so ist unbedingt persönliche Zuverlässigkeit, bestimmt Erfahrungen und ein Mindestalter von etwa 28 Jahren zu fordern. Weitere Voraussetzung ist eine mindestens zweijährige praktische Fahrerfähigkeit, von der ein Jahr mit Fahrerlehrkasse II gefahren sein muss. Weiter werden die besonderen und für jeden Kraftfahrer selbstverständlichen Eignungsvoraussetzungen erläutert. Bei dem fachlichen können werden gründliche technische Kenntnisse und ausgedehnte Kenntnisse am Lenkrad verlangt. Um einzelnen wird auf die besondere Schwierigkeit, einen Omnibus zu fahren, hingewiesen.

Die Fahrzeuge der Saisonbetriebe

Unter Punkt 2, die Fahrzeuge betreffend, wird darauf hingewiesen, dass ein großer Teil der im Gelegenheitsverkehr eingesetzten Omnibusse nicht in allen Teilen als verkehrsfähig angesehen werden kann. Das gilt insbesondere für die Fahrzeuge sogenannter Saisonbetriebe, die monatlang stillstehen und bei denen größere Ausgaben zur Herstellung der Verkehrsfähigkeit gehoben werden. In diesem Zusammenhang wird betont, dass Lenkung, Bremsen und Bremsenbauern dauernd in hervorragendem Zustand sein müssen. Weiter wird gefordert, dass jede Fahrt mit einem

Omnibus mit peinlicher Gründlichkeit vorzubereiten ist. Insbesondere haben sich Unternehmer und Fahrer an Hand von Karten über die zurückzulegende Strecke mit ihren besonderen Gefahrenpunkten, vor allem Bahnübergängen, genaue Kenntnis zu verschaffen. Hochgeschwindigkeiten dürfen überhaupt nur von Fahrgästen aufgetragen werden, die die Strecke bereits aus eigener Anschauung — etwa als Beifahrer — kennen.

Rechtzeitig schalten bei Bergabfahrten

Geschwindigkeit und Fahrweise müssen in jedem Falle dem Gelände angepasst sein. Ursache für schwere Omnibusunfälle war wiederholt der Versuch des Fahrers, auf starken Gefällen nachträglich herunterzuschalten. Jedes zu späte Schalten bedeutet höchste Lebensgefahr für die Insassen, da durch das Aufkippen des Bergabfahrten des Wagen obne die Bremse des Motors fährt und der kleine Gang bei der erhöhten Geschwindigkeit nicht mehr einzurichten ist. Der Unternehmer darf den Fahrer im Aufstiegswerkzeug und im Abfahrtswerkzeug nicht an ein Minutenprogramm binden. Er muss ihm vielmehr die Freiheit lassen, seine Fahrt den tatsächlich gegebenen Verhältnissen anzupassen.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Zwei Provinzen drohen in ein Meer verwandelt zu werden

Flugzeuge schaffen Landsäcke heran, um den Gelben Fluss abzudämmen

Shanghai, 18. Juni.

In den nächsten 48 Stunden muss es sich entscheiden, ob sich das Hochwasser des Gelben Flusses durch die große Seeflut mit dem Hangtse-Hochwasser vereinigt. Die Vereinigung würde die Provinzen Honan und Anhui in ein Meer verwandeln und 30 Millionen Menschen einem sicheren Tode ausliefern. Die Japaner erlauben, wenn der Gelbe Fluss infolge der tagelangen Regengüsse in den nächsten 48 Stunden weiter steigt, würde alle Menschenstädte nicht ausreichen, um die größte Fluktakatastrophe der Geschichte zu verhindern.

Alle verfügbaren japanischen Flugzeuge wurden zum Transport von Saatgäden eingestellt, die, an Tiefenflügen gebündelt, mit Fallschirmen den Deicharbeitern zugeworfen werden. Die Befreiung gegen die unablässigen vordringenden Fluten des Gelben Flusses und infolge der dauernden Regengüsse äußerst schwierig und fast aussichtslos, wenn sich auch am Abwehrkampf Hunderttausende von chinesischen Bauern und alle verfügbaren japanischen Soldaten verwickelt betätigen. Bisher haben die Wassermassen 2000 Dörfer vernichtet.

Japanische Meldungen auf diese sollen die Chinesen vor der Verstärkung der Deiche 200 Angehörige des staatlichen chinesischen Deichpersonals erschossen haben, was als ein letztes (1) worden waren.

Das Blutregiment in Castellon

Vilbao, 18. Juni.

Nunmehr werden einige Einzelheiten über die letzten Tage des sozialistischen Schiedsgerichts in Castellon bekannt. Wie die Nationalen nach Einnahme der Stadt festgestellt haben, verloren die roten Milizen vor ihrer Flucht, die Ausbildung zu erwischen, mit ihnen die Befreiung Valencia zu fliehen. Die Befreiung, die die Befreiung durch die nationalen Truppen längst herbeigesehnt hatte, weigerte sich. Als die sozialistischen Schergen mit Gewalt vorgingen, kam es zu schweren Kämpfen mit schweren Gewalt. Die roten Untermenschen schreckten nicht zurück, etwa 400 unschuldige Einwohner jeden Alters und Geschlechts umzubringen, nur weil sie die Flucht ins Sowjetstädtchen nicht mitmachen wollten.

Weiter hat sich herausgestellt, dass die Besetzung der Stadt Castellon während der letzten fünf Tage überhaupt nichts mehr zu essen hatte, da alle Lebensmittelbestände von den Nationalen bereits fortgeschafft oder vernichtet worden waren.

Ehrung des Andenkens tapferer U-Boot-Kommandanten

Die Namen der drei U-Boot-Offiziere des Jahres 1938 vom Führer bestimmt

Berlin, 18. Juni.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat beflossen, dass die im Laufe des Jahres 1938 zu bildenden drei Unterseebootstaffillen die Namen folgender gefallener U-Boot-Kommandanten erhalten:

Emmann, Oberleutnant zur See, Kommandant U. O. 110, gefallen am 28. Oktober 1918 als einer der letzten U-Boot-Kommandanten beim Versuch, mit seinem Boot nach Scapa Flow einzudringen.

Günther, Kapitänleutnant, für seine erfolgreiche Tätigkeit als U-Boot-Kommandant mit dem Boot le morte ausgezeichnet, zuletzt Kommandant U. O. 108, von einer Fernfahrt im Herbst 1918 mit seinem Boot nicht zurückgekehrt.

Wegener, Kapitänleutnant, war bereits vor dem Kriege U-Boot-Kommandant. Er leistete im Kriege als Kommandant U. 27 wertvolle Aufklärungsdienste und verhinderte mehrere feindliche Kriegsschiffe. U. 27 wurde im August 1918 durch die englische U-Boot-Schlacht "Dardanelles" verloren, Kommandant und Besatzung getötet.

Heilstriegstag seit im nächsten Jahr

Berlin, 18. Juni.

Die durch den Führer dem NS-Reichskriegsverband aufgewiesene Aufgabe, die ehemaligen deutschen Soldaten zu ver-

Ehrung für Kinder der Ostmark

Berlin, 18. Juni.

Wie tapferlich die NSB auf ihrem umfangreichen Arbeitsgebiet dazu beiträgt, Rot und Gold des alten Systems im Lande Österreich zu überwinden, wird aus einem Bericht über die Entwicklung der Kinder-Erholungsversorgung deutlich. Danach wurden seit der Nachhernahme bis zum 31. Mai 1938 durch die Kinderlandverbindung der NSB 1408 206 Kinder in Erholung versorgt. Dazu kommen noch rund 190 000 österreichische Kinder, die ebenfalls bis zu dem angegebenen Termin in Villenkolonien des Reiches entlastet werden konnten. Für die ländliche Bevölkerung bedeutet es ein großes Ereignis, an diesem großen Werk entscheidend beteiligt zu sein.

Die fetten Enten

Eine Schwindelnotiz kann mehr erschlagen, als zehn nachträgliche Absichtserklärungen wieder gutzumachen vermögen. Ein Beispiel hierfür haben wir erst in den letzten Wochen erlebt. Von Prag aus war die Lüge lanciert worden, Deutschland ziehe Truppen gegen die Tschecho-Slowakei zusammen. Die Wirkung ist bekannt: In England und Frankreich fürchte man sich in erhebliche diplomatische und sonstige Unruhen, bis ans Licht kam, dass man einem faulischen Beitrag aufgesessen war. In Rom tagt zur Zeit ein Kongress der Internationalen Vereinigung der Zeitungsvorlegerverbände. Dieser wendet seine Aufmerksamkeit auch einem Thema zu, das seit langem erörtert wird, ohne dass seine Dringlichkeit bereits erkannt worden wäre. Man sieht über Methoden und Maßnahmen nach, mit denen man falsche und tendenziöse Presseberichte wirkungsvoll bekämpfen kann. Tatsächlich handelt es sich hier um ein Gebiet von überaus weitreichender politischer Bedeutung. Es ist die Presse, die die öffentliche Meinung bildet. Sie kann die Beziehungen zwischen den Völkern wohltuend beeinflussen, sie kann sie aber ebenso gründlich und gefährlich vergiften. Gerade die autoritären Staaten sind ja die Zielscheiben einer gewissen Sorte von Publizistik, die ihre Angriffe immer noch fortführt. Der italienische Minister für Volkskultur und Propaganda, Dino Alfieri, hat sich in der Rede, mit der er den Kongress begrüßte, mit diesen Machenschaften auseinandersetzt. Alfieri ist ein sehr temperamentvoller und gewandter Sprecher, und wer ihn einmal gehört hat, der weiß, dass er nicht an der Oberfläche bleibt, sondern aus der Tiefe heraus seine Formulierungen prägt. In seiner lebhaften Art betonte er die dringende Pflicht der Bekämpfung des Necks. Er konnte auf die Forderungen verweisen, die Mussolini bereits 1924 bei der Gründung des faschistischen Pressekongresses erhob. Weiter erinnerte er daran, dass Adolf Hitler in seiner Reichstagrede vom 20. Februar jenes verbrecherischen Treibens gebrandmarkt hat, das unter dem Deckmantel der Pressefreiheit unbehelligt andere Völker beschimpft und verleumdet. Mit großer Entschiedenheit erklärte Alfieri, dass der Begriff der Freiheit sich nicht trennen lässt von der Verantwortung, und an diese Verantwortung appellierte er. Ohne eine bessere gedruckte öffentliche Meinung wird es schwerlich eine bessere internationale Politik geben. Nicht Würde verlangt der italienische Minister, Würde und Gewissenhaftigkeit. Die Welt presse müsse sich von der materialistischen Spekulation befreien und in den Dienst höherer Aufgaben stellen. Das ist das gleiche, was auch wir erstreben. Unsere führenden Männer haben denselben Gedanken oft und mit Nachdruck Ausdruck gegeben. Erinnert sei nur an die schweren Abrechnungen von Dr. Goebbels, an das Buch "Weltkreis ohne Maske" vom Reichspressechef Dr. Dietrich und andere Bekundungen mehr.

Als Dino Alfieri in Rom während der Tage des Führers besuchte zu den deutschen Pressevertretern sprach, sprach es von der sozialistischen Kameradschaft der Presse beider Länder. In dieser sozialistischen Kameradschaft führen die Zeitungen Deutschlands und Italiens den gemeinsamen Kampf gegen die Drachenstaat, mit der die Brunnengesellschaft das Feld der internationalen Politik veruntreut. In seiner lebhaften Rede wies der Minister darauf hin, dass das Verlangen journalistischen Verantwortungsbewusstseins nicht etwa eine Behinderung der freien Meinungsäußerung darstelle. Hierdurch werde auch das Ansehen des Journalisten keineswegs vermindert, sondern vielmehr gehoben. Es hätte das Recht gehabt, hinzuzufügen, dass es tatsächlich in der ganzen Welt keine Gruppe von Journalisten gibt, dessen Ansehen so groß ist, wie das heutige Ansehen der deutschen und italienischen Schriftsteller. Sie haben Ansehen, und auch mit Gegenbeispielen zu beschäftigen. Da gibt es den amerikanischen Journalisten Knickerbocker. Er ist in diesen Tagen durch die Tschecho-Slowakei gefahren und meldet seinem Konzern eine angeklagte Unterredung, die er mit einem führenden Mitgliede der Sudetendeutschen Partei gehabt haben will. Den Namen seines Gewährsmannes verschweigt er schamhaft. Er meint, er dürfte ihn nicht preisgeben, weil sein Gewährsmann sonst Schwierigkeiten ausgesetzt sein könnte. Das ist eine sehr bequeme Ausflucht. Solche Rückstufen können gewiss manchmal angebracht sein. Aber in dem vorliegenden Falle fehlen sie nichts weiter dar als ein Verbrechen hinter dem berüchtigten großen Unbekannten, der in Taschenvielerprozessen eine häufige und leicht zu durchschauende Rolle spielt. Von der Sudetendeutschen Partei ist nämlich irgendwie festgestellt worden, dass keiner ihrer möglichen Männer mit Mister Knickerbocker eine Unterredung gehabt hat. Ganz hätte auch ein so hanebüchiger Unfall nicht herauskommen können. Denn der erfundene "Gewährsmann" begnügte sich nicht mit der Autonomie, mit den klar und eindeutig umrissenen Forderungen Konrad Henlein, nicht einmal mit dem Anschluss ans Reich, sondern wollte ganz Österreich und Wien zu einer deutschen Kolonie machen, die Tirolen entweder germanisieren oder austreten und danach weiter vorstoßen zum ungarischen Gebiete und zum kroatischen Erdel. Niemand ist das Gedanke gar nicht neu. Es ist der alte Eingang von der pangermanischen Gefäß, der immer wieder